

In diesem Text erklären wir wichtige Dinge.

Das machen wir in Leichter Sprache.

Mit Leichter Sprache können viele Menschen einen Text besser lesen und verstehen.

Aber nur der Original-Text in schwieriger Sprache ist gültig.

Im Text steht zum Beispiel das Wort: Mitarbeiter.

Wir meinen damit immer alle Geschlechter: männlich, weiblich und andere.



## Mobilität

Mobilität meint: Wie sich Menschen bewegen können.

Und von einem Ort zum anderen Ort kommen.

Zum Beispiel zu Fuß, mit dem Bus, mit dem Auto oder Zug.



## Das sind die Forderungen

### Thema: Forderungen

- Manche Menschen brauchen Unterstützung.

Zum Beispiel: am Bahnhof, am Flughafen, in Bus und Bahn oder beim Fahr-Schein kaufen. Sie sollen Unterstützung vor Ort bekommen.



- In Bahnhöfen und in Bus, Bahn, Straßenbahn muss Barrierefreiheit sein. Zum Beispiel müssen Ansagen und Durchsagen laut und verständlich sein. Man soll sie auch lesen können.

Informationen soll es in Leichter Sprache geben.

Es soll Gebärden-Sprach-Dolmetscher und Blinden-Leitlinien geben.

Barrierefreiheit in Baden-Württemberg muss überall gleich sein.

Dafür muss es Regeln für Bauen, Informationen und Digitales geben.

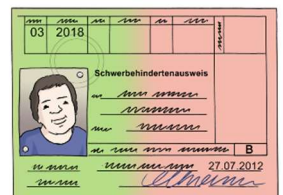
Halten sich alle Menschen daran? Das muss man überprüfen.



- Menschen mit Schwerbehindertenausweis müssen für Mobilität weniger bezahlen. Vielleicht haben sie eine Wertmarke und können kostenlos fahren. Dann muss man überlegen: Dürfen diese Menschen auch in der ersten Klasse mit-fahren?

In der ersten Klasse gibt es mehr Platz.

Und weniger Personen fahren dort mit.



- Menschen mit Behinderung muss man bei neuen Projekten beteiligen. Zum Beispiel beim Projekt: On-Demand-Verkehr.

Das ist ein englisches Wort. Man spricht es so: on-demand.

Man muss zuerst bei der Firma anfragen und nachfragen.

Dann erst kommt zum Beispiel ein Bus.

Man sagt dazu auch: Mobilität auf Nachfrage.

Bekommen diese Projekte Unterstützung mit Geld?

Dann muss man auch Barrierefreiheit bei diesen Projekten fördern.



- In Bussen und Bahnen soll es Barrierefreiheit geben.  
Nur dann sollen sie eine Förderung mit Geld bekommen.



## **Themenbereich 1: Informationen und Digitales.**

**Digitales meint: Viele Informationen gibt es nur noch digital.**

**Zum Beispiel nur noch über das Internet, Computer, Handy.**

**Manchmal gibt es Programme.**

**Die Programme nennt man auch: App. Das spricht man so: Äpp.**

- Sind Haltestellen barrierefrei? Diese Information muss man bekommen können. Diese Information soll man in Echt-Zeit bekommen.

Zum Beispiel soll man während einer Fahrt wissen:

Die nächste Haltestelle ist barrierefrei.

Im Landes-Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz stehen Regeln dazu.

Die Regeln muss man einhalten.

Hält man sich nicht an die Regeln. Dann muss man Strafe bezahlen.

- In Baden-Württemberg gibt es eine App. Die App heißt: bwegt.

Hier gibt es schon Informationen barrierefrei.

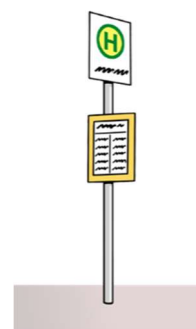
Informationen in Echt-Zeit muss man verbessern.

Das muss man vor allem auf dem Land machen.

- Informationen zu barrierefreien Haltestellen in verschiedenen Orten und Städten soll man sammeln. Und in einer Übersicht darstellen.

Das muss barrierefrei sein. Dazu gibt es eine Vereinbarung.

Die Vereinbarung heißt: DELPHI-Konvention.



## Themenbereich 2: Qualifizierung

- Wie kann man Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen gut unterstützen?

Das sollen die Mitarbeiter im öffentlichen Personen-Nah-Verkehr wissen.

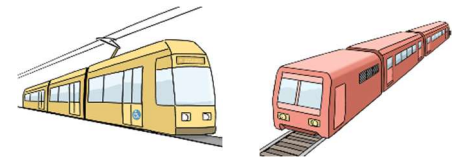
Sie sollen wissen: So können die Menschen gut mit Bus, Bahn oder Straßen-Bahn fahren.



## Themenbereich 3: Verkehrs-Verbünde

**Verkehrs-Verbund meint: Verschiedene Organisationen kümmern sich gemeinsam um den öffentlichen Personen-Nah-Verkehr.**

**Die Abkürzung dafür ist: ÖPNV.**



- Welche Angebote im ÖPNV gibt es?

Das müssen die 21 Verkehrs-Verbünde in Baden-Württemberg allen Menschen sagen. Das sollen sie barrierefrei machen.

Die Informationen muss man auch digital bekommen können.

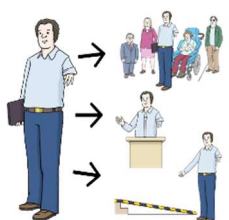
- Braucht man in den Verkehrs-Verbänden Beauftragte für Menschen mit Behinderung? Das soll man prüfen.

- Schienen-Personen-Nah-Verkehr meint:

Bahn, U-Bahn oder S-Bahn.

Die Abkürzung dafür ist: SPNV.

Hier sollen die Ticket-Automaten überall gleich sein.



Zum Beispiel: Wie man etwas vorgelesen bekommt, wie die Technik funktioniert und Bilder.

Mit Behinderten-Verbänden soll man zusammen-arbeiten.

## **Themenbereich 4: Öffentlicher Personen-Nah-Verkehr.**

### **Die Abkürzung dafür ist: ÖPNV.**

- Gibt es Fragen zum Öffentlichen Personen-Nah-Verkehr?  
Dann kann das Landes-Kompetenz-Zentrum Barrierefreiheit beraten.



- Auf dem Land muss es überall gute Angebote für ÖPNV geben.  
Wie man den ÖPNV nutzen kann. Das muss überall gleich sein.

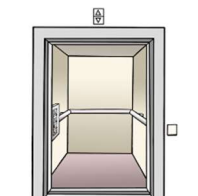
- Soll es neue Angebote im Schienen-Personen-Nah-Verkehr geben?  
Dann soll man die Tickets dafür überall gleich kaufen können.  
Zum Beispiel am Automat. Und der Automat funktioniert überall gleich.  
Wie man die Tickets kaufen kann. Das muss barrierefrei sein.



- Unterstützt das Land Baden-Württemberg?  
Dann muss Barrierefreiheit mit umgesetzt sein und ist eine Voraussetzung. Nur dann darf es Gelder geben.



- Vielleicht muss man einen Aufzug oder eine Rolltreppe reparieren.  
Dann muss die Reparatur schnell gehen.  
Nur dann können alle Menschen gut ohne Hindernisse unterwegs sein.



## Themenbereich 5: Individual-Verkehr

Individual-Verkehr meint zum Beispiel: Man ist mit seinem eigenen Auto unterwegs.

- Menschen sollen in Innenstädten barrierefreien Zugang bekommen.

Zum Beispiel sollen mobilitäts-eingeschränkte Personen Sonder-Regelungen bekommen.

Sie sollen mit ihrem Auto auch in auto-freie Bereiche fahren dürfen.

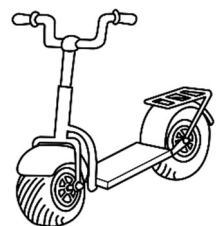


- Auf manchen Park-Plätzen dürfen nur Menschen mit Behinderung parken. Diese Park-Plätze müssen barrierefrei sein. Dazu muss es Regeln geben.



- Rad-Wege, Fuß-Wege und Straßen muss man gut erkennen können. Das kann auch zur Sicherheit für alle Menschen beitragen.

- In immer mehr Städten kann man sich elektronische Roller ausleihen. Die Abkürzung für elektronische Roller ist: E-Roller. Nach dem Ausleihen muss man sie auf vorgegebene Abstellflächen bringen. Das ist wichtig.



Nur so weiß man: Hier stehen Roller.

Es soll keine unerwarteten Hindernisse auf den Geh-Wegen geben.

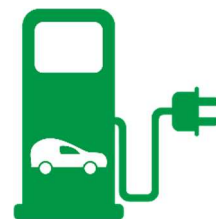
- Vielleicht sind Menschen für eine kurze Zeit in ihrer Mobilität eingeschränkt. Dann soll es für sie ausgewiesene Park-Plätze geben.

- Teilt man sich ein Auto mit anderen Menschen. Oder mietet man ein Auto. Dann muss das Auto auch für Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen sein.



Zum Beispiel kann das Auto ein Hand-Gas haben anstatt ein Fuß-Pedal.  
Das Verkehrs-Ministerium kann Projekte fördern.

- Vielleicht fährt ein Auto mit Strom.  
Dann kann man es an E-Ladesäulen tanken.  
E-Ladesäulen muss man ohne Hindernisse bedienen können.  
Und man muss sie ohne Hindernisse erreichen können.



## Wer hat den Text gemacht?

Den Original-Text hat die Allianz für Beteiligung geschrieben. Die Allianz für Beteiligung ist auch für die Inhalte im Text verantwortlich.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,  
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013  
Bild Parken, Roller, Elektroauto: www.pixabay.de

## Übersetzung in Leichte Sprache

Den Text hier hat das Übersetzungsbüro für Leichte Sprache der Samariterstiftung übersetzt.

Geprüft hat den Text die Prüfergruppe vom Übersetzungsbüro der Samariterstiftung. Das Übersetzungsbüro für Leichte Sprache der Samariterstiftung ist Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache.

Kontakt: Samariterstiftung · Jahnstr. 14, 73431 Aalen · Tel.: 07361 564 300

leichte-sprache@samariterstiftung.de · www.samariterstiftung.de

